

Kropf am schnellsten weich werden. Unsere Lieblinge suchen sich aber auch viele Nahrung selbst, am liebsten auf frisch umgegrabenen Beeten und Ackerland in und außerhalb des Gartens. Bemerkenswert dürfte es sein, daß meine Tauben zur Anlage der Nester sich die dichtesten Zweige aussuchten, daß sie große Vorliebe für Bäume, aber keine für die vielen Simse und das Dach des Hauses haben, daß der Regen ihnen sehr lästig ist, daß sie aber doch nicht unter überstehenden Dächern Schutz suchen. Bei anhaltender Nässe und Kälte benutzen sie dagegen jedes offen stehende Fenster, um zeitweise in das Innere des Hauses zu gelangen. Naturgemäß sind diese schönen Vögel an heißen Tagen am muntersten und lassen dann ihre sehr weit hörbaren Stimmen den ganzen Tag, lange vor Sonnenaufgang beginnend, hören. Dieses viele Girren und Lachen klingt im Freien entschieden höchst angenehm, während es im Zimmer bekanntlich geradezu unerträglich wird. Am schönsten finden wir es immer, wenn die hohen Kirschbäume in voller Blüte stehen und auf den Ästen derselben die alten Tauber ihr Wesen treiben. —

Trebnitz in Schlesien 1. August 1898.

Verhältniß der Geschlechter in der Vogelwelt.

Von Ober-Regierungsrat A. von Padberg.

In dem 1897 bei Duncker in Berlin erschienenen Buche „Weib und Mann. Versuche über Entstehung, Wesen und Wert“ habe ich die Ansicht ausgesprochen, daß der im Zeugungsakte Stärkere das entgegengesetzte Geschlecht herbeiführe.

In der Vogelwelt überwiegen bekanntlich die Männchen an Zahl. Beim Hausperling fallen vier bis fünf Männchen auf drei Weibchen in einem Gelege, beim Edelfinken findet man unter fünf Jungen drei, auch vier Männchen. Ähnlich bei Goldammern, Rotkehlchen, Kernbeißern, Blaumeisen, Dompfaffen, bei Sperbern, Habichten und den meisten Eulen, sowie Wildenten. — Je mehr Weibchen auf ein Männchen kommen, desto mehr Männchen entstehen. Das kann man bei unserem Hofgeflügel leicht beobachten. Für acht bis zehn Hühner ist ein junger munterer Hahn erforderlich. Je größer man aus Unwissenheit die Zahl der Hühner nimmt, desto mehr Hähne entstehen.

Bekanntlich baut und brütet eine Anzahl von Vögeln zwei- und mehrmal im Jahre. In Deutschland haben regelmäßig das Schwarzplättchen, der graue Fliegenfänger, die Dorn- und Gartengräsmücke, der Spottvogel oder Gartensänger, der Bluthänfling, die Goldammer zwei Bruten. Die Eierzahl in den späteren Nestern ist um zwei oder drei geringer, als die der ersten Brut. Die Schwarzdrossel pflegt jährlich vier Bruten zu machen und legt in der Regel je fünf Eier.

Die vielen Männchen, von denen die Rede war, kommen hauptsächlich in

der ersten Brut zum Leben. Man findet bei ersten Bruten manchmal nur Männchen, während bei zweiten Bruten die Männchen dann und wann in gleicher, aber nicht in der Mehrzahl geboren werden. (Vergl. diese Zeitschrift 1896 S. 90.)

In der im Eingange genannten Schrift, S. 23 füge ich daran folgende Worte. „Woher diese Mehrzahl der Weibchen bei zweiten und folgenden Bruten? Die Vögel leben nicht bloß für eine Brut oder einen Sommer gepaart, sondern in der Regel für das ganze Leben. Das Weibchen hat also zum zweiten oder dritten Male die Mehrarbeit, die ihm beim Nestbau, sowie durch das Legen und Brüten obliegt, zu leisten und ist daher matter als das Männchen. Dieses ist daher mehr der überwiegende Teil als bei einer ersten Brut und daher die größere Zahl der Weibchen.“

Unsere Zeitschrift wird gelesen von manchen bedeutenden Forschern. Ich bitte sie um geneigte Prüfung der nicht unbedeutenden Sache.

Zur ungarischen Avifauna.

Von Dr. C. Parrot.

Gelegentlich eines flüchtigen Besuches, den ich im vorigen Jahre, am 25. September, dem Velenczer See¹⁾ abstattete, machte ich die Bemerkung, daß um diese Zeit schon verschiedene Vogel-Spezies dieses Eldorado für Sumpf- und Wasserwild verlassen hatten. Besonders die Gattung „Ardea“ vermiste ich sehr; lediglich ein Exemplar des grauen Reiheres (*Ardea cinerea* L.) kam mir zu Gesicht, während mein Begleiter, der sich in einem zweiten Boot befand, nur einmal eine kleinere Reiher-Art aufstieß, die er nicht identifizieren konnte. Bei dem Befahren des Sees, das ich durch 6 $\frac{1}{2}$ Stunden ohne Unterbrechung fortsetzte, berührte ich dank dem unermüdlischen Eifer meines jedem Winke — eine sprachliche Verständigung war ja ausgeschlossen! — gehorchenden ungarischen Bootsführers die verschiedensten Punkte des Sees. Die riesigen Schilfwälder, die wir mehrfach durchdrangen, wiesen wenig Leben auf; belebter zeigten sich die freien Wasserflächen, besonders in dem anscheinend geschützteren See-Winkel gegen das Dorf Velencze zu. Ungeheuer häufig war das schwarze Wasserhuhn (*Fulica atra*) vorhanden, das auf weite Strecken hin sogar das einzige Wasserwild darstellte und dem sonst so vogelreichen Gewässer ein etwas monotones Ansehen verlieh; ich wurde lebhaft an manche unserer oberbayerischen Seen — ich denke besonders an den sumpfigen Teil des Kochelsees — erinnert, die in ihrer Schilf- und Wasserrosen-Vegetation sowohl, wie in ihrem Vogelleben in dieser Jahreszeit ein ähnliches Bild darzubieten pflegen. Es machte mir den Eindruck, als ob die

¹⁾ Südlich von Budapest gelegen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): von Padberg A.

Artikel/Article: [Verhältnis der Geschlechter in der Vogelwelt. 32-33](#)